Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 6

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bildungswesen eine gründliche Veränderung erfahren; neben der Verbesserung des Lehrplanes für die Junker- und Kriegsschulen sind neue Offiziersschulen in's Leben gerufen, durch welche alle Offiziere gehen müssen. Bei der Infanterie soll die Offizier-Schützenschule den Offizieren die genaue Kenntniß der Eigenschaften der gezogenen Feuerwaffen und der Grundsätze für zweckmäßige Verwendung derselben im Gefecht bieten neben der Gelegenheit einen regelmäßigen Reitunterricht durchzumachen; bei der Kavallerie sind es die Verwendung dieser Waffe im Aufklärungsdienst und das Auftreten in selbstständigen Kavallerie-Divisionen neben der weiteren Ausbildung im Reiten, denen die Kavallerie-Offizierschule Rechnung trägt und ebenso ist es mit der Artillerie-Offizierschule.

Wie in allen Richtungen moderner Kultur Rußland von den westeuropäischen Völkern gelernt hat und noch lernt, ohne jemals selbst hervorragend Neues hervorgebracht zu haben, so ist es auch im Gebrauch seiner Armee ein gelehriger Schüler ganz besonders der deutschen Armee. Wie stets vorher ist man in der russischen Armee unermüdet thätig, sich das Neue auf militärischem Gebiet anzueignen und es in allen Richtungen wiederum bis zur Vollkommenheit bei sich auszuarbeiten; sie strebt dem Vorbilde der deutschen Armee, die dieses Neue eingeführt und bisher in der erfolgreichsten Weise gebraucht hat, nach, um sie womöglich später zu übertreffen. Die Resultate der diesjährigen Sommerübungen sind deshalb auch günstige und namentlich bei der Infanterie und Artillerie nach den zuverlässigsten Berichten gute zu nennen. Durch die Garnisons- und theilweise auch die klimatischen Verhältnisse bedingt, sind die Uebungen der gemischten Waffen in die großen Sommerlager verlegt worden und betheiligen sich an diesen seit diesem Jahre auch die Reservebataillone, welche früher zum Lokal- und Garnisondienst in der Garnison zurückgeblieben waren. Obwohl die Mängel der großen Lager genügend anerkannt werden, namentlich was die Ausbildung der Mannschaften im wechselnden Terrain betrifft, so wird man in der russischen Armee wegen der Dislokationsverhältnisse und dem Klima nicht gut von denselben abgehen können, um die größeren Uebungen vereinigter Truppenkörper durchzuführen. Nach den übereinstimmenden Berichten hat die Infanterie einen großen Fortschritt in dem Gefechtsexerzieren gemacht und steht ganz auf der Höhe der Zeit. Die Umänderung der Kavallerie begegnet dem ausgesprochensten Unwillen in allen Kreisen der Armee, namentlich soll sich auch der verstorbene General Skobelew in entschiedener Weise gegen dieselbe geäußert haben; das Verdienst dieses Generals um die hohe Stufe der Ausbildung und Manövrirfähigkeit dieser Waffe ist zu bekannt, um darauf einzugehen. Ob sie jedoch die großen Erwartungen an die zirka 20,000 im Westen stationirten berittenen Infanteristen (Dragoner) in einem Ernstfalle bestätigen, wie sie die neu-russische Presse so sicher hinstellt, dürfte sich sehr fragen; denn mit 30,000 Dragonern führt man keinen Krieg, dessen Folgen bei den inneren Zuständen Rußlands geradezu unberechenbare sein würden. Zu solchen Tartarenritten, wie sie die russische Presse gegen Deutschland und Oesterreich plant, fehlt eben jetzt der Führer, der in Skobelew vorhanden war und der für Rußland, wo bei dem guten Kern des Volkes Alles auf dem Glauben an Autorität basirt und der Soldat ohne den Offizier nichts ist, unersetzbar ist. Sr.

Der Beruf des Unteroffiziers. Separatabdruck aus der Unteroffiziers-Zeitung. Berlin, 1882. Verlag der Liebel'schen Buchhandlung. Preis 70 Cts.

Das Büchlein, welches sich eine Weihnachtsgabe für Unteroffiziere nennt, enthält viele beachtenswerthe Rathschläge für den deutschen Unteroffizier, von welchen auch manche für denjenigen unserer Armee von Nutzen sind. Besonders beachtenswerth sind die Kapitel über Treue, Gehorsam, Kriegsfertigkeit, Muth und Tapferkeit, Soldaten-Ehre, Kameradschaft und Korpsgeist.

Gelungen ist der Vergleich, welchen der Verfasser zwischen den preußischen Unteroffizieren früherer Zeit und denen der Gegenwart macht. Erstere, alte, schnauzbärtige, verwitterte Sergeantengestalten, sind die Säulen der Kompagnie und der Schrecken der Rekruten; letztere sind jenen an Schulbildung oft überlegen, doch trotz der rauhen Schale, trotz dem gräulichen Fluchen übertrifft der alte Sergeant Strammbach (der Typus des alten Unteroffiziers) an militärischen Tugenden immer noch manchen der neuen Schule.

Auf Seite 35 und den folgenden findet der Unteroffizier eine der Wirklichkeit entsprechende Schilderung von den Strapazen des Krieges und dem Eintritt in das Gefecht. — Es ist gut, wenn er weiß, was ihn im Feld erwartet und schon im Frieden die Ueberzeugung erhält, daß der Erfolg im Krieg sich nur mit höchster Anspannung der physischen und moralischen Kräfte erringen läßt. — Bei keiner Waffe ist dies so nothwendig als bei der Infanterie, an welche die höchsten Anforderungen gestellt werden müssen.

Das Büchlein ist hübsch ausgestattet und der Preis außerordentlich gering.

Ein Auszug aus demselben nebst einigen Erläuterungen könnte leicht zu einem lehrreichen Vortrag für unsere Unteroffiziersvereine benützt werden. Da die Vorstände oft um Vorträge in Verlegenheit sind, so wollen wir nicht unterlassen, sie auf erwähntes Büchlein aufmerksam zu machen.

Eidgenossenschaft.

— **(Kreisschreiben des Bundesrathes über Militärpflicht von Franzosen und Italienern, die vor der Naturalisirung ihrer Eltern geboren wurden.)**

Getreue, liebe Eidgenossen! Das Militärdepartement des Kantons Wallis hat an das eidgenössische Militärdepartement die Einfrage gerichtet, ob die vor der Naturalisirung von Franzosen und Italienern geborenen Söhne in der Schweiz als dienstpflichtig behandelt werden dürfen, wenn sie in der Schweiz wohnen und von ihrem früheren Heimathlande nicht reklamirt werden.